

August Knapstein.

Wiesbaden=Sonnenberg, den 4. Jan. 36.

Jungferngartenstrasse 12

Herrn Professor D. Karl Barth,

B a s e l.

Sehr geehrter und Verehrter Herr Professor Barth!

Die Deutsche Evangelische Aufweckung(Kirchenstreit) hatte für mich (und andere) zur Folge, dass mir die "Theologische Existenz heute" bekannt wurde. Als regelmässiger Bezieher, sind meine Frau und ich dankbare Leser derselben. Ich komme aus der kathol. Kirche und habe daher ein überaus feines Empfinden für alles, was nach Werk=& Selbstgerechtigkeit und "Gottesdienst" riecht. Nun habe ich längst meinen Herrn und freue mich, in Ihren Auslegungen nun das in klarer und erweiterter Formulierung so hören zu dürfen, wie der Heilige Geist mir " von einer Klarheit zur anderen" das Ewige Wort täglich mehr erschliesst.

Kürzlich nun in der Kirche, bei dem gemeinsamen Gebet, als der Pfarrer(ebenfalls ein Verehrer "Barth's") das Vaterunser betonte mit Andacht sprach, fiel mir plötzlich ganz ungesucht die offenbare Parallele des Vaterunser mit den Zehn=Geboten auf. Als ich dann später das Vaterunser und die Zehn=Gebote nebeneinander niederschrieb, ist es mir fast zur Gewissheit geworden, dass Christus und das strenge Gesetz der Zehn=Gebote in dem kindlichen Vaterunser als erfülltes Gnadengeschenk vermachen wollte. Kann das sein?

Die Furcht, dass es sich hierbei aber doch ^{auch} eine gefährliche Gedankenspielererei handeln kann, drängt mich dazu, Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Barth, diese Sache zu unterbreiten.

In

In der gemeinsamen Zugehörigkeit der Gnade unseres Herrn Jesus
Christus, grüssen Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Ang. Knappstein
y. Fran.